

Geschichte von Conters

N. Sererhard, 1742: *„Kunters, ein wohlhabendes gutes Gemeindlin, nicht sonderlich gross, wird wenig über hundert Mann haben, liegt an einem etwas unebenen, doch zum Heuwachs flüssigen Berg, hat nur eine Nachbarschaft, genannt zum Brunnen, von circa zwölf Häusern auf halbem Weg...“*. Zum grössten Teil trifft das noch zu. Mit der Wohlhabenheit der Gemeinde war es allerdings nicht immer so gut bestellt. Es war der Conterser Wald, gross, ertragreich und gut begeh- und befahrbar, der diese Kasse speiste, so dass bis 1970 auf Gemeindesteuern ganz verzichtet werden konnte, trotz des Schulhausneubaus von 1963. Dann hatte diese Herrlichkeit ein Ende, und 1978 musst der Steuersatz auf 120 Prozent angehoben werden, um in angezeigtem Mass in den Genuss des Finanzausgleichs zu kommen und die anstehenden Infrastrukturaufgaben verkraften zu können: Wald- Wiesen- und Alperschliessungen, Kanalisation, Verbauung des Schwarzbaches u.a.m.

In den letzten Jahren hat sich die Finanzlage der Gemeinde stetig verbessert und kann mittlerweile als sehr gut beurteilt werden. Der Steuerfuss liegt gegenwärtig bei tiefen 60% der einfachen Kantonssteuer.

Den Ortskundigen mag erstaunen, dass sich SERERHARD - er ist in Küblis aufgewachsen, und seine Frau war Conterserin - nicht darüber ausliess, Conters liege auf der Schattenseite. Von langer Sonnenscheindauer kann „z’Guntärsch“ im Winter zwar nicht die Rede sein, aber ganz ohne Sonne lebt man dort auch dann nur unter bedecktem Himmel. Im Winter scheint sie allerdings ausschliesslich vormittags. Dafür hat dieser Winter hier mit sauberem, trockenem Schnee zu tun, und es beginnen nicht bei jedem Sonnenblick die Dachtraufe zu laufen und die Eiszapfen zu wachsen.

Conters zählt heute rund 230 Einwohner. Diese Entwicklung bahnte sich an, als anfangs der achtziger Jahre anstelle der alten, steilen Zufahrt von Küblis herauf eine breite, allen Anforderungen genügende Strasse in Angriff genommen und 1993 fertiggestellt werden konnte, sodass es jetzt gut möglich ist, von hier aus einer auswärtigen Arbeit nachzugehen.

Zum Vorteil aller Einwohner sowie auch deren Gäste, liegt das Dorf direkt an der berühmten Parsennabfahrt, die früher das Dorf gar mittendurch passierte. Mit „zum Heuwachs flüssigen Berg“ meint Sererhard gute Wiesen, und die werden diesem Urteil heute noch gerecht. Mitten drin, auf 1100m, liegt das Dorf, als geschlossene Siedlung. Von den vielen Höfen der Walser rundum zeugen nur noch die Namen. Der Conterser Bauer wirtschaftet von seinem Zuhause aus, mit Ausnahme der Maiensässzeit, aber die schätzt er besonders, denn in keiner Gemeinde des Tals können die Tiere auf dermassen weiten Allmenden laufen, die allerdings im Gemeinwerk rundum abgezäunt werden müssen. Dann geht’s weiter wie im Bilderbuch: Über einem Waldgürtel und als Schneewetterfluchten in diesem herunterreichend, liegt die Conterser Alp Duranna, in der Mitte ihr Säss, wovon es hier nur einen braucht, und weitem blühen die Alpenrosen, die den wandernden Touristen allerdings mehr erfreuen als den Conterser Bauern. Dort sömmert er seine Kühe, Rinder und Pferde. Für die Mesen wurde 1918 die Alp Parsenn ersteigert, die der Gemeinde inzwischen auch sonst einiges einbringt, denn sie ist Teil des

bekanntes Skigebiet, dem sie den Namen gab. In der Schwendi können drei Skihäuser ebenfalls von diesem Skigebiet profitieren.

An Gewerbe hat sich in Conters auch nach der besseren Erschliessung nur wenig entwickelt. Nebst einer Bauunternehmung gibt es noch einige Einmannbetriebe. Die Post wurde geschossen und der Dorfladen ist eingegangen. Ein heimeliges Gasthaus bietet einige Zimmer an, weitere Betten können noch in einer Pension im Weiler Brunnen bezogen werden. Seit 1947 verkehrt hier das Postauto. Bis Ende des 15. Jahrhunderts gehörten die Conterser kirchlich zu Saas. Dann bauten sie zwischen 1491 und 1518 das unter dem Dorf, in der Wiese stehende, viel fotografierte Kirchlein, wurden nach einigen Jahrzehnten selbständige Kirchgemeinde, bauten 1780 ihr „Pfruändhus“ und stellten schliesslich mit Küblis zusammen einen Pfarrer an, wie heute noch. Im Sommer 1991 bekam Conters eine dritte Kirchenglocke geschenkt, von den Patengemeinden Embrach und Russikon, die sich seit Jahren grosszügig gezeigt hatten, so oft Not am Mann war.

Im modernen Schulhaus werden, in zwei Abteilungen, die Primarschüler unterrichtet, während die Real- und Sekundarschüler in Küblis Aufnahme finden.

Einen fundierten Einblick in die Geschichte bietet das «Conterser Heimatbuch» von Christian Hansemann. Dieses Buch ist sehr zu empfehlen und kann bei der Gemeindeverwaltung Conters zum Preis von Fr. 30.-- bezogen werden.